

# **Offene Jugendarbeit im Stadtteil Kleinlinden Abschlussbericht**

Februar 2012

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Historie.....	3
2. Fragestellungen und Recherchemethoden.....	4
3. Ergebnisse.....	5
4. Fazit .....	7

## 1. Historie

Der zentrale Impuls für die Initiierung einer Offenen Jugendarbeit in Kleinlinden entstand im Jahr 2006 im Rahmen der Cliquenarbeit der Aufsuchenden Jugendsozialarbeit der Stadt Gießen (AJS). Eine Clique aus 8-12 Jugendlichen traf sich regelmäßig an wechselnden öffentlichen Plätzen im Ortsteil Kleinlinden, punktuell entstanden vor diesem Hintergrund Konflikte mit Anwohner/inne/n. Es begann eine langfristige und enge Zusammenarbeit mit der Aufsuchenden Jugendsozialarbeit. Diese war geprägt von zwei konkreten Bedürfnissen der Jugendlichen. Sie wünschten sich einen Treffpunkt für die Sommermonate sowie einen Jugendraum, in dem sie sich in den Wintermonaten treffen können. Im folgenden Partizipationsprozess gestaltete sich die Jugendgruppe einen Treffpunkt an der Pfingstweide, der mit dem Bau eines Holzunterstandes im Jahr 2007 abgeschlossen wurde. Die Arbeit wurde stets eng mit dem Ortsbeirat Kleinlinden abgestimmt. Diverse Runde Tische vernetzten darüber hinaus die zentralen jugendrelevanten Einrichtungen im Ortsteil und boten eine Plattform zur gemeinsamen Weiterentwicklung der Jugendarbeit. Die Suche nach einem Jugendraum gestaltete sich aufgrund mangelnder räumlicher Möglichkeiten schwierig. Als Übergangslösung stellte der TSV Kleinlinden schließlich sein Tennisheim saisonal (von Oktober bis April) als Jugendtreff zur Verfügung. So wurde im Oktober 2007 die erste Öffnungsaison des Jugendtreffs im Tennisheim eingeleitet. Die Trägerschaft des Jugendtreffs übernahm das Jugendamt der Stadt Gießen. Für dieses Projekt wurden eigens personelle und finanzielle Mittel bereitgestellt. So wurde der Treff zur Außenstelle des Jugend- und Kulturzentrums Jokus. Geboten wurde eine niedrigschwellige Offene Jugendarbeit, betreut durch zwei pädagogische Fachkräfte. Im Mai 2007 wurde die Offene Jugendarbeit in Kleinlinden durch ein politisches Signal bekräftigt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloss die Einrichtung eines offenen Jugendtreffs in Kleinlinden und gegebenenfalls in weiteren Stadtteilen. Die Erfahrungen aus insgesamt 4 Seasons Offener Jugendarbeit stützte nochmal die Erkenntnis, dass die halbjährige Arbeit im Tennisheim nicht als Dauerlösung geeignet ist. Nötig erscheint vielmehr eine kontinuierliche Arbeit mit den Jugendlichen. Eine beständige Arbeit ermöglicht jungen Menschen elementare Prozesse wie z. B. Identifikation mit dem Angebot, aktive Partizipation oder auch den Aufbau tragfähiger Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften. Vor diesem Hintergrund wurde die Arbeit im Tennisheim im Frühjahr 2011 eingestellt. Ein Runder Tisch im Februar 2011 sollte die Offene Jugendarbeit im Stadtteil erneut in den Blick nehmen und zur konstruktiven Weiterentwicklung des Angebotes beitragen. Die Diskussion am Runden Tisch zeigte zweierlei Linien: Einerseits wurde der Neubau der AWO ins Gespräch gebracht und mit der Frage verknüpft, inwiefern hier möglicherweise geeignete Räumlichkeiten für eine Offene Jugendarbeit entstehen? Die Stadt Gießen wurde um entsprechende Informationsbeschaffung gebeten. Andererseits wurde die Initiierung einer kontinuierlichen Offenen Jugendarbeit kritisch hinterfragt. Hier kamen unterschiedliche Perspektiven auf die Bedarfslage der Jugendlichen und der hiermit verknüpften Notwendigkeit einer kontinuierlichen Offenen Arbeit zusammen.

## 2. Fragestellungen und Recherchemethoden

Aus den oben genannten Entwicklungen ergaben sich folgende Fragestellungen:

- a) Welche Bedürfnisse formulieren Jugendliche? Was bedeuten diese für die Umsetzung einer Offenen Jugendarbeit im Stadtteil?
- b) Wie schätzen die Fachkräfte der jugendrelevanten Einrichtungen vor Ort den Bedarf der Jugendlichen ein? Was bedeuten die Einschätzungen und Erfahrungen der Expert/inn/en für die Umsetzung einer Offenen Jugendarbeit im Stadtteil?

Parallel zur Bedarfsanalyse wurde recherchiert, welche Ressource der Neubau der AWO für eine potentielle Jugendarbeit im Stadtteil bietet.

Über einen Zeitraum von fünf Monaten wurden Informationen gesammelt und ausgewertet. Hierbei wurden folgende Recherchemethoden eingesetzt:

- a) Die Bedürfnisse der Jugendlichen wurden durch eine Schüler/innenbefragung an der Brüder-Grimm-Schule Kleinlinden eruiert. Die Bearbeitung der Fragebögen erfolgte anonym. Die Bögen wurden teils von den Lehrer/inne/n teils von der Schulleitung in den Klassen verteilt und wieder eingesammelt. Die Bearbeitung der Bögen erfolgte während der Unterrichtszeit.
- b) Um Erfahrungen und Einschätzungen aus den jugendrelevanten Einrichtungen im Stadtteil zu erkunden, wurden insgesamt 8 Expert/inn/eninterviews geführt. In persönlichen oder telefonischen Gesprächen wurde jeweils ein/e Vertreter/in aus den Einrichtungen befragt. Die Interviews orientierten sich dabei an Leitfragen, die den Gesprächen eine gemeinsame Linie geben sollten. Die Gespräche wurden von einem oder zwei Mitarbeiter/inne/n der Abteilung Kinder- und Jugendförderung der Stadt Gießen geführt. Die Ergebnisse wurden im Anschluss an die Gespräche in Form eines Gedächtnisprotokolls festgehalten.

Folgende Expert/inn/en nahmen an den Einzelinterviews teil.

- Herr Herlein für den Ortsbeirat Kleinlinden
- Pfarrer Landig für die Evangelische Kirchengemeinde Kleinlinden
- Herr Kries für die Brüder-Grimm-Schule Kleinlinden
- Frau Költch für den Elternbeirat der Brüder-Grimm-Schule Kleinlinden
- Frau Cavael und Frau Lösch für die Schüler/innenvertretung der Brüder-Grimm-Schule Kleinlinden
- Frau Greilich für den TSV Kleinlinden
- Frau Nickel für das Kompetenzzentrum der AWO
- Herr Engel für die Feuerwehr Kleinlinden

### 3. Ergebnisse

#### Schüler/innenbefragung an der Brüder-Grimm-Schule Kleinlinden

Der Fragebogen wurde an 220 Schüler/innen der Jahrgangsstufe 7 und 8 ausgegeben. Die Befragung hatte einen Rücklauf von 20,9 %. Insgesamt nahmen also 46 Schüler/innen der Brüder-Grimm-Schule teil.

Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 14 Jahren. 66,7 % der Teilnehmer/innen waren männlich, 33,3 % weiblich. 24,4 % gaben an, keine deutsche Staatsbürgerschaft zu haben.

Im Folgenden werden die zentralen Erkenntnisse dargestellt.

#### Kernaussagen im Überblick:

- 2/3 der Befragten lebt in Gießen und verbringt dort auch seine Freizeit. Gießen wird doppelt so oft als bedeutsamer Freizeitort genannt als Kleinlinden.
- Die Befragten gehen diversen Freizeitaktivitäten nach. Hier wurden insbesondere unverbindliche niedrigschwellige Aktivitäten wie z. B. Freunde treffen, Musik hören, Computer und Fernsehen häufig genannt.
- 34,8 % sind neben dem Ganztagsangebot der Schule in einem Sportverein aktiv.
- Die befragten Jugendlichen begrüßen eine breite Angebotspalette der Jugendarbeit. Neben verbindlichen Angeboten (z. B. in Form von Vereinsmitgliedschaft) werden offene Angebote der Jugendarbeit (wie Jugendtreffs oder Spiel- und Freizeitplätze) positiv bewertet.
- Hinsichtlich der Angebotsstruktur der Jugendarbeit zeigten die Befragten mehrheitlich große Zufriedenheit. Hervorgehoben wurden Vereinsangebote, kirchliche Angebote sowie öffentliche Sport-, Freizeit- und Spielplätze.
- Viele Angebote der bestehenden Jugendarbeit werden von den Befragten nicht genutzt (dazu gehören Ferienprogramme, kirchliche Angebote, Vereine sowie unregelmäßige Jugendveranstaltungen).
- Offene Fragen zur individuellen Einschätzung der Angebotsstruktur und zur Formulierung eigener Anregungen und Wünsche blieben unbeantwortet.

#### **Expert/inn/eninterviews mit Vertreter/inne/n jugendrelevanter Einrichtungen im Stadtteil**

Kleinlinden verfügt über vielfältige Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche. Die Vereinslandschaft und die Infrastruktur sind gut ausgebaut.

TSV und Feuerwehr bezeichnen die Nachwuchsförderung als große Herausforderung. Im Sportverein ist insbesondere die Altersgruppe ab 12 Jahren zunehmend schwieriger für eine Mitgliedschaft zu motivieren.

Das Kompetenzzentrum der AWO bietet keine Möglichkeiten für eine kontinuierliche Offene Jugendarbeit. Eine punktuelle Nutzung von Räumlichkeiten z. B. für einzelne Veranstaltungen oder Projekte ist jedoch möglich.

In der Brüder-Grimm-Schule, wie auch auf dem umliegenden Gelände, existieren keinerlei Möglichkeiten zur Verortung eines Jugendtreffs. Zwar wird die Schule aktuell umgebaut und vergrößert, jedoch sind alle hier entstehenden Räume bereits für den Schulbetrieb eingeplant. Darüber hinaus gibt es bereits jetzt immer wieder Beschwerden von Anwohner/inne/n. Mit Blick auf eine Offene Jugendarbeit wird eine Verhärtung der Konfliktsituation befürchtet.

Das Schulgelände wird punktuell als Treffpunkt, insbesondere in den Abendstunden, genutzt. Hier treffen sich hauptsächlich ältere Jugendliche (ca. 18 – 25 Jahre), die wie aus Beobachtungen abgeleitet wird, nicht aus Kleinlinden kommen und nicht Schüler/innen der Brüder-Grimm-Schule sind. Aus der Perspektive der Schule ist es nicht sinnvoll, für diese (externe) Zielgruppe ein Angebot zu machen.

Die Angebote der Ganztagschule füllen einen Großteil der Freizeitfenster der Jugendlichen. Nach Einschätzung vierer befragten Expert/inne/n trägt diese Entwicklung dazu bei, dass Jugendliche immer weniger auf außerschulische Freizeitangebote zurückgreifen.

Daneben wurde von einem Experten darauf hingewiesen, dass zunehmend weniger Schüler/innen der Brüder-Grimm-Schule in Kleinlinden wohnen. Das Angebot der Schule motiviert auch viele Jugendliche aus anderen Orten und Stadtteilen zum Besuch der Brüder-Grimm-Schule. Der Befragte vermutete, dass sich Schüler/innen aus anderen Orten oder Stadtteilen wenig bis gar kein Interesse an einem Jugendtreff in Kleinlinden zeigen.

Die knapper werdenden Zeitressourcen für außerschulische Aktivitäten in Zusammenhang mit einer gut ausgebauten Vereins- und Infrastruktur im Stadtteil führen bei sechs von sieben befragten Expert/inn/en zu der Einschätzung, dass eine kontinuierliche Offene Jugendarbeit in Kleinlinden nicht notwendig ist.

Für einen Befragten könnte eine Offene Jugendarbeit ein geeignetes Alternativangebot für Jugendliche darstellen, die von der bestehenden Angebotslandschaft nicht erreicht werden. Der niedrighschwellige und kostenfreie Zugang wird dabei als vorteilhaft bewertet. Als geeigneter Standort kommt für den Befragten nur die Schule in Frage, da hier eine „neue Mitte“ und somit auch ein neuer Sozialraum entstehen wird.

Drei Expert/inn/en schlugen eine projektorientierte Arbeit in Kleinlinden vor. Als Beispiele wurden Projekte zur Schulhofgestaltung (als Kooperation von AJS, Schüler/innenvertretung und Schule) sowie Hip Hop-Projekte innerhalb oder außerhalb des Schulbetriebes genannt. Die Schulleitung signalisierte Offenheit für Kooperationen. Hier wurde die Möglichkeit eröffnet, Projekte im Rahmen des Nachmittagsprogramms der Schule umzusetzen.

Cliquen, die sich punktuell in Kleinlinden treffen (z. B. an der Schule oder an der Grillhütte) wurden von zwei der Befragten mehr als Zielgruppe der AJS statt als Zielgruppe einer Offenen Jugendarbeit beschrieben. Hieran anknüpfend wurde der Wunsch nach einer stärkeren Präsenz der AJS im Stadtteil geäußert.

#### Kernaussagen in der Übersicht:

- Kleinlindens Vereinslandschaft und Infrastruktur bietet vielfältige Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche
- Ganztagschule sorgt für schmalere Zeitfenster im Freizeitbereich der Jugendlichen
- Cliques im öffentlichen Raum sind eher Klientel der AJS als Zielgruppe Offener Jugendarbeit
- Keine räumlichen Ressourcen in der Schule
- Keine räumlichen Ressourcen im Kompetenzzentrum der AWO
- Schülerschaft besteht zunehmend aus Schüler/inne/n aus anderen Orten/Stadteilen
- Offene Jugendarbeit könnte ein passendes Angebot für Jugendgruppen sein, die vom bestehenden System nicht erreicht werden
- Eine projektorientierte Vernetzung von Jugendarbeit und Schule wäre wünschenswert
- Sechs von sieben Befragten halten eine Offene Jugendarbeit in Kleinlinden nicht für sinnvoll

#### **4. Fazit**

Nach Einschätzung der Expert/inn/en sind die im öffentlichen Raum wahrnehmbaren Gruppierungen für eine Offene Jugendarbeit nur schwer erreichbar. Einerseits haben sie das Kernalter (14 – 17 Jahre) überschritten, andererseits signalisieren sie mit ihrem Freizeitverhalten ihr Bedürfnis nach „betreuungslosem Raum“. Um diesen Gruppen trotzdem bedürfnisorientierte Unterstützungs- und Angebotsoptionen zu eröffnen, sollte die AJS weiterhin im Stadtteil präsent sein und Kontaktarbeit leisten.

Basierend auf den Rechercheergebnissen scheinen sich die Jugendlichen in Kleinlinden der breiten Infrastruktur bewusst zu sein. Gleichzeitig nutzen sie vielerlei Angebote jedoch nicht. In Verbindung mit dem Hinweis auf schmalere Freizeifenster und ausge-

baute Ganztagsschulangebote lässt sich ableiten, dass Jugendliche nur wenige Kapazitäten für weitere Angebote der Jugendarbeit haben. Zudem legt die steigende Zahl der Schüler/innen, die nicht aus Kleinlinden kommen, in Verbindung mit der Erkenntnis, dass Jugendliche ihre Freizeit eher in Gießen verbringen den Rückschluss nahe, dass eine Anbindung an einen ortsansässigen Jugendtreff schwierig ist.

Auf der strukturellen Ebene ergaben sich im Zuge der Recherchen keine räumlichen Alternativen für eine kontinuierliche Offene Jugendarbeit im Stadtteil. Stattdessen wurden Möglichkeiten zur Umsetzung projektorientierter Jugendangebote eröffnet. In diesem Zusammenhang signalisierte die Schule wie auch das Kompetenzzentrum der AWO Offenheit und Kooperationsbereitschaft.

Aus den vorliegenden Ergebnissen und Erkenntnissen lässt sich resümieren, dass für die Etablierung einer kontinuierlichen Offenen Jugendarbeit im Stadtteil Kleinlinden, neben den fehlenden räumlichen Ressourcen, zur Zeit weder die Bedarfslage der Jugendlichen noch die Einschätzungen der Expert/inn/en spricht.